

# **UEBER DIE MORAL**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649290130

Ueber die Moral by Karl Phillipp Reidel

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**KARL PHILLIPP REIDEL**

**UEBER  
DIE MORAL**





u e b e r  
d i e M o r a l.

---

Nach dem Französischen

des

Malebranche

von

Karl Philipp Heidel,

Doctor der Philosophie und Professor am Gymnasium  
zu Bruchsal.

---

Heidelberg.

Universitäts-Buchhandlung von C. F. Winter.

1831.

171  
M293u

---

## V o r r e d e.

---

Obgleich der Herausgeber diese Schrift keineswegs als seine eigene Lebensansicht gibt, so hält er doch ihren Ideengang für wichtig genug, um wieder darauf aufmerksam zu machen. Es dürfte wohl nur der oberflächlichsten Betrachtung entgehen, daß ein wissenschaftlicher Geist darin herrscht, der das Ganze zusammenhält; und wenn dies von einer Darstellung gesagt werden kann, braucht sie keine weitere Rechtfertigung. Auch ist die Moralität als solche wohl in den Augen eines Jeden wichtig genug; so daß es immer bloß an der Art liegt, wie sie aufgefaßt wird, wenn eine Darstellung derselben gehaltlos ist.

Diese Schrift, die in Deutschland wohl nie viel bekannt geworden ist, da sie, wenigstens meines Wissens, nie übersetzt wurde, muß ihrer Tendenz nach für die reinste Entwicklung der christlichen Moral angesehen werden. Malebranche hatte sie



unter dem Titel *Traité de moral, par l'auteur de la recherche de la vérité* für ein größeres Publikum bestimmt, und wie er selbst sagt, darnach eingerichtet, darum auch nicht rein philosophisch gehalten. Weil aber das Publikum in mehr als hundert Jahren auch in der Bildung wechselt, und die Form dieses längst vergessenen Buches unserer Zeit nicht mehr angemessen ist, so hätte ein neuer Abdruck des französischen Originals, oder eine treue Uebersetzung desselben wohl nicht vielen Beifall gefunden. Es war also nöthig, wenn die Schrift nicht ungelesen bleiben sollte, vieles zu ändern. Namentlich mußte alles rein Theologische und solches, was Vorstellungen betraf, die nur seiner Zeit angehörten, und die jetzt ganz verschwunden sind, oder in den Köpfen des heutigen Publikums nur noch als ferne Erinnerungen nachklingen, ganz weggelassen werden. Wenn er z. B. von den Sündern redet, ist auch immer die Sprache von den Heiden, und er gibt sich viele Mühe, den schroffen Gegensatz zwischen Heiden und Christen etwas zu mildern. Da dies heutiges Tags bei der gebildeten Welt nicht mehr nöthig ist, so wird wohl niemand diese Stellen vermissen.

Anderes, blos seiner Zeit angehöriges, ist verändert, und nur dann ließ ich solche Stellen stehen, wenn sie zum Tone des Ganzen zu gehören schienen,

den ich nicht verwischen wollte. Denn Vorliegendes ist zwar eher eine freie Bearbeitung, als eine Uebersetzung, allein es soll doch immer der Malebranche seyn in seiner ganzen Denkweise. Darum konnten auch die vielen Wiederholungen, die wohl manchem Leser langweilig vorkommen dürften, nicht vermieden werden, ohne das Ganze so umzuändern, daß es gar nicht mehr Malebranche war. Auch habe ich deshalb an den in dieser Schrift vorkommenden, jetzt veralteten Vorstellungen über die Lebensgeister und anderes, das Verhältniß der Seele und des Leibs betreffende, nichts geändert. Ich mochte dies alles unsern jetzigen Begriffen über diese Dinge nicht näher rücken, weil es mir noch nie in den Sinn kam, mir den Malebranche anders, denn als einen Cartesianer zu denken. Wenn ich also vieles änderte, und namentlich den frommen Ton und den theologischen Anstrich des Ganzen mehr unserer jetzigen Denkweise anzupassen suchte, so geschah dies nicht in der Meinung, einen Denker wie Malebranche zu verbessern und seine Individualität unkenntlich zu machen, sondern nur, um vielleicht so eher dieses Schriftchen der Vergessenheit zu entreißen, als es wohl sonst in seiner jetzt zu altfränkischen Form selbst vermocht hätte.

Ich habe also immer nur das geändert, wovon ich dachte, daß er es selbst ändern würde, wenn der kräftig fromme Mann jetzt mit seiner, ihm eigenthümlichen Denkart wieder aufleben und eine neue Ausgabe seiner Schrift besorgen könnte, in einem Jahrhundert, das von so vielen Fesseln des Geistes frei ist, die das seinige noch so sehr drückten, daß man öfter ein Bemühen bei ihm bemerkt, sich nicht zu sehr über die geistigen Schranken seiner Zeit zu erheben. Eben daher muß man viele, scheinbar beschränkte Ansichten erklären, wie z. B. die, daß nur der Christ ein wahrer Freund seyn könne, und sie nicht der Bornirtheit seines Kopfes beilegen, sondern seiner Absicht, dem Zwecke angemessen zu schreiben. Er hatte ein christliches Publikum vor Augen, und entwickelte nun, diesem vollkommen anpassend, ein strenges System der Moral. Dennoch redete er für jene Zeit zu kühn, so daß diese Schrift bald nach ihrem Erscheinen verboten wurde. Man konnte nicht ertragen, daß er immer nur, alles Endliche vernichtend, auf das einzige Wahre und Ewige hinwies, und den Geist nur zu Gott hinstendete, dem Ende und Anfange aller Religion und Philosophie.

Die erwähnten Aenderungen schienen mir also